

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 35 (1959-1960)

Heft: 5: Sonderausgabe "Verteidigung"

Artikel: Geländeauswahl und Stellungsmöglichkeiten

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-704973>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

II. Teil

Geländeauswahl und Stellungsmöglichkeiten

1. Anforderungen an das Gelände für die Verteidigung (Idealfall)

- Das Gelände soll folgende Vorteile bieten:
 1. natürlichen Schutz gegen Panzer;
 2. Schutz vor feindlicher Beobachtung von weit her;
 3. gute eigene Beobachtungsmöglichkeiten für Art. und Mw.;
 4. Ausreichendes Schußfeld für Mg. und Nahkampfwaffen (mindestens 150 m);
 5. natürlichen Flankenschutz, wo man nicht an Nachbartruppen angelehnt ist.
- Diese Anforderungen werden in ihrer Gesamtheit selten voll erfüllt. Die Ausnutzung eines starken natürlichen Panzerhindernisses geht aber allen anderen Erwägungen voran.
- Die Abwehrfront lehnt sich mit ihren wesentlichen Teilen stets an ein bedeutendes natürliches Hindernis an.
- Trotzdem wird in der Praxis die Abwehrfront nie in ihrer ganzen Länge das mächtige Panzerhindernis ausnützen können. Es wird immer benachteiligte Abschnitte geben.

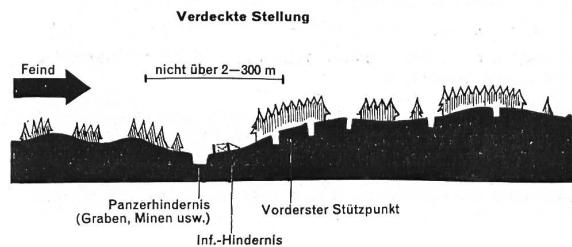
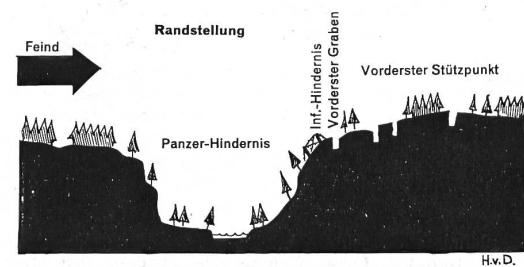
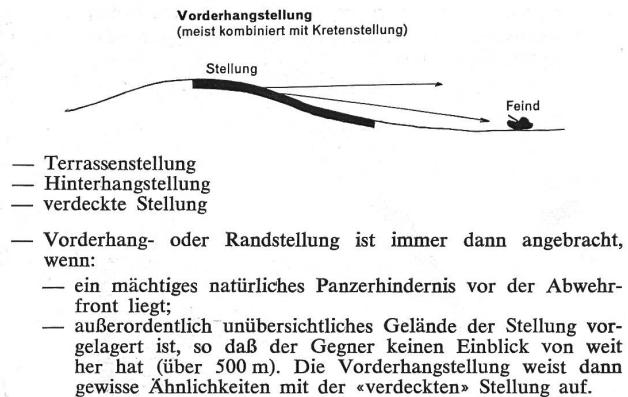
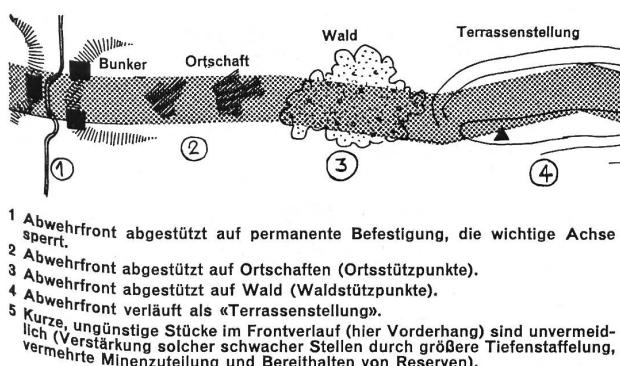
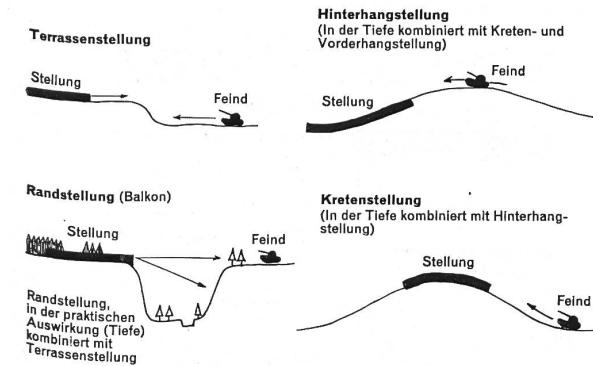
Hier muß nun die Front abgestützt werden durch:

- permanente Befestigungen,
- Ortschaften.

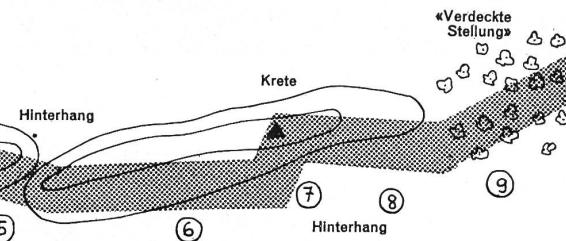
- Das Feuer auf das Hindernis soll dem Gegner das Überschreiten verunmöglichen. Vor allem soll er keine Panzer herüberbringen können. Dadurch beraubst du ihn seines schwersten und wuchtigsten Angriffsmittels. Er muß mit «Infanterie voraus» angreifen und diese mit mächtvoller Artillerie unterstützen.
- Wenn die vordersten Stützpunkte genommen sind, wird die Verteidigung schwieriger, weil von nun an das natürliche, durchgehende Panzerhindernis fehlt. Der Gegner wird versuchen, seinen Einbruch durch Masseneinsatz von Kampfwagen sowie Zusammenfassung der Flieger und Artillerie an diesen Stellen zum Durchbruch auszuweiten.

2. Grundsätzlich mögliche Stellungsorte

- Vorderhangstellung
- Kretenstellung
- Randstellung (Balkon)

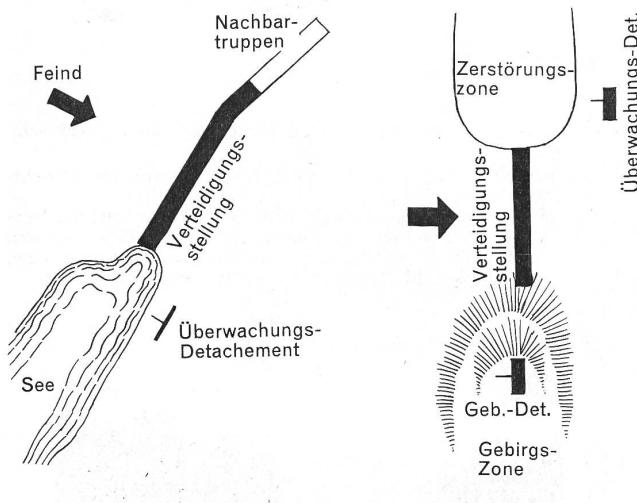


- Reine Hinterhang- oder Terrassenstellung ist nie möglich, da neben genügend Schußfeld für die leichten Infanteriewaffen noch ausreichende Beobachtungsmöglichkeit für die Feuerleitung der Unterstützungswaffen (Art., Mw.) benötigt wird.
- Unter Einbezug dieser Beobachtungspunkte erhält man eine Abwehrfront, die mehr oder weniger wellenförmig verläuft. Große Strecken Hinterhangstellung wechseln mit kleineren Strecken verdeckter Vorderhang- oder Kretenstellung ab.
- Eigentliche Kretenstellung kommt im Gebirge in Frage.



3. Flankenlehnen

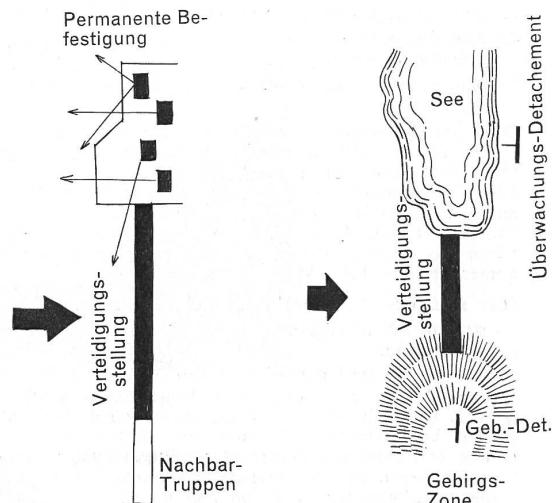
- Der Verteidiger erreicht seinen Zweck nur dann, wenn der Angreifer nicht an seiner Stellung vorbeistößen kann (Ausmanövriren des Verteidigers!).
- Frontal starkes Gelände wird durch schlecht zu schützende Flanken fast wertlos.
- Flankenlehnen ist in der Verteidigung möglich durch:
 - Anlehnung an Nachbartruppen (Feldtruppen oder permanente Befestigungen);



— Zurücknehmen ist für uns eher möglich. Die ursprüngliche, im Verlaufe der Rückzugskämpfe willkürlich entstandene Frontlinie hält solange, bis die neue, günstigere Abwehrfront weiter hinten ausgebaut ist.

5. Gliederung der Stellung

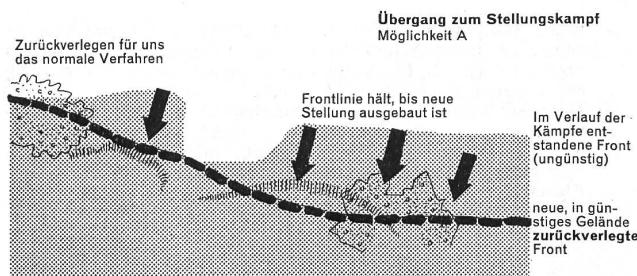
- Die Verteidigungsstellung wird für Aufklärung, Sicherung und Kampf in Abschnitte eingeteilt (Abschnittsgrenzen).



- b) Anlehnung an schwer gangbares Gelände (Berg, See, Zerstörungszone). Diese Geländeteile müssen aber ihrerseits immer durch schwache Kräfte zumindest überwacht werden.
- Beidseitige Flankenlehnen an ein mächtiges, natürliches Hindernis ist nur selten möglich (z. B. im Gebirge).

4. Festlegen der Abwehrfront, wenn der feindliche Vormarsch abgestoppt worden ist

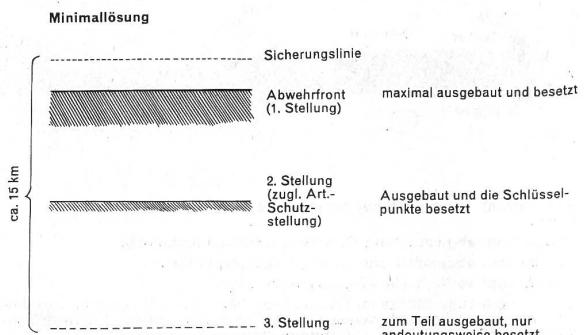
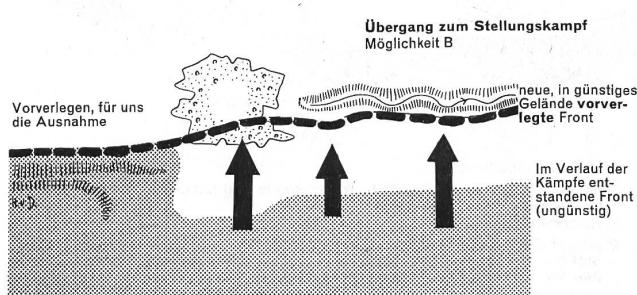
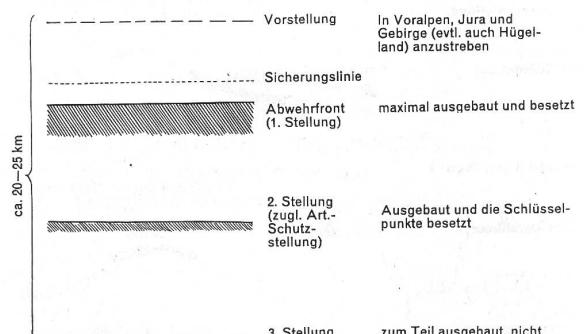
- Du mußt durch Vorverschieben oder Zurücknehmen der Front der eigenen Truppe möglichst günstige Kampfbedingungen verschaffen. (Panzersicheres Gelände ist entscheidend.)
- Vorverschieben ist nur durch Angriff (Gegenangriff) möglich und fällt für uns in der Regel außer Betracht.



— Die Stellung gliedert sich in:

- Sicherungslinie
- Abwehrfront (zugleich vorderer Rand der Abwehrzone)
- Abwehrzone (Infanteriekampfraum)
- Artillerieraum
- Raum der rückwärtigen Dienste.

— Wenn vor einer Stellung Truppen in «vorgeschobenen Stützpunkten» oder «Vorpostierungen» eingesetzt werden, so gelten diese als ein Teil der Abwehrfront.



Gestaltung der Verteidigungsstellung

- Auflockerung ist zu einem Schlagwort geworden. Sie darf nicht so weit getrieben werden, daß der Abwehrkampf unserer Truppe zu einem Gefecht verstärkter Kompanien wird.

Auflockerung in der Verteidigung verlangt einen geschickten Kompromiß zwischen ...

... dem Risiko, schon *vor dem Kampf* durch Atomwaffen vernichtet zu werden.

... der Forderung nach Zusammenfassung der Kräfte im Kampf.

- Die Abwehr «artreiner» Atomangriffe, d. h. bloßer Beschuß mit Atomwaffen, wäre nicht allzu schwierig.
 - Nun sind aber Atomangriffe immer kombinierte Aktionen. Zuerst Feuerschlag der Atomwaffen. Nachher Ausnutzung deren Wirkung durch Vorstoß mit konventionellen Mitteln, d. h. mit Panzern und mech. Infanterie. Erst in der Kombination dieser beiden Dinge liegen die Schwierigkeiten und die großen Gefahren für den Verteidiger.
 - Gegen bloße Atomfeuerschläge wäre eine streng linear angeordnete Verteidigung das günstigste. Übertrieben gesagt: mehrere Verteidigungs-Linien, mit einigen Kilometern Abstand hintereinander gestaffelt, jede Linie bloß einige hundert Meter tief.
 - Solche Linien sind hervorragend geeignet, Atombeschuß mit einem Minimum an Verlusten zu überstehen, da der Großteil der Atomwirkung ins Leere verpufft. Sie weisen jedoch fast gar keine Abwehrkraft gegen einen nachfolgenden kombinierten Panzer-Infanterie-Angriff auf.
 - Gegen Angriffe mit rein konventionellen Mitteln (Artillerie, Panzer, Infanterie) wäre Verteidigung in tiefen, weit aufgelockerten Zonen das wirksamste. Übertrieben gesagt: schachbrettartige Besetzung des Geländes.
- Diese Flächenverteidigung ist hervorragend geeignet, die Wucht der mechanisierten und gepanzerten Verbände in der Tiefe der Abwehrzone aufzufangen. Sie bietet jedoch der Flächenwirkung der Atomwaffen ein günstiges Ziel.

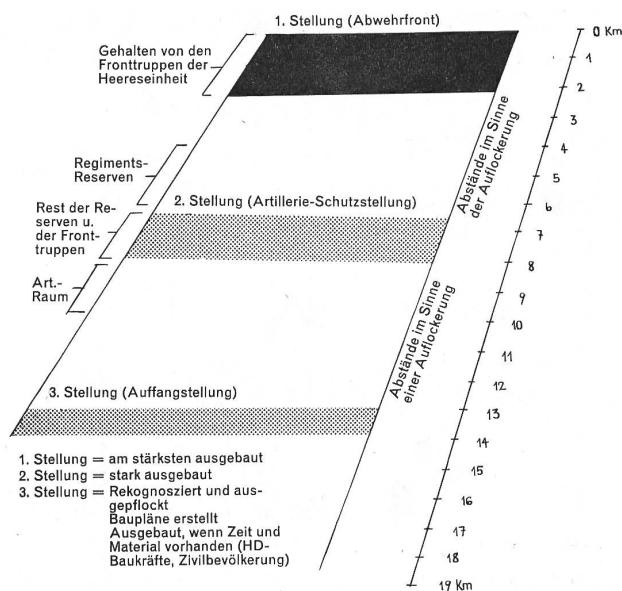
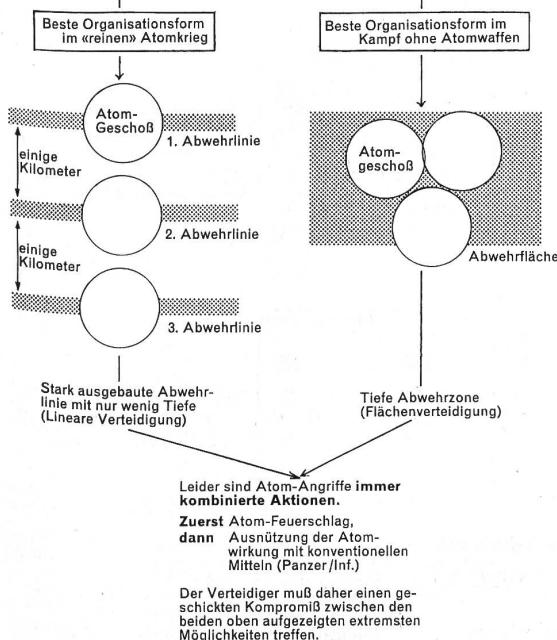
Die Zwickmühle des Verteidigers

Lineare Verteidigung

- Wäre am besten, um das Atomvorbereitungsfür zu überstehen.
- Eine solche Verteidigungsorganisation ist ideal zur Abwehr von Atom-Schlagen, denn der Gegner kann die Flächenwirkung seiner Atomgeschosse nur schlecht ausnutzen.
- Die lineare Verteidigung ist aber ungünstig zur Abwehr von Panzer- und Infanterieangriffen.

Flächenverteidigung

- Flächenverteidigung ist am besten geeignet, um konventionelle Angriffe mit Panzer und Infanterie abzuwehren.
- Der Gegner kann aber die Flächenwirkung seiner Atomgeschosse rationell ausnutzen.
- Flächenverteidigung ist das Ideale gegen Angriffe ohne Atomwaffen.



— Es geht somit für den Verteidiger darum, zwischen den beiden extremsten Möglichkeiten eine gut ausgewogene mittlere Lösung zu finden. Konzessionen in beiden Richtungen sind hierbei unvermeidlich.

— Nachstehend eine mögliche Lösung (siehe Skizze):

1. Stellung am stärksten, um:

- möglichst viele Leute in der atomsicheren Kruste unterzubringen und dem massiven Atombeschuß in der Tiefe der Abwehrzone zu entziehen;
- auch Großangriff ohne Atomwaffeneinsatz sicher abwehren zu können (Massenfeuer der Artillerie und Raketenwerfer, Massensturm der Panzer und Infanterie);
- größere Infiltrationen zu verunmöglichen.

Bemerkungen:

- Die 1. Stellung wird gehalten von den Fronttruppen der Heereseinheit.
- Die 1. Stellung umfaßt auch noch die Bataillonsreserven.
- Sie ist maximal ausgebaut.
- Das Gros der Infanterie wird hier eingesetzt (zirka 5/9).

Regimentsreserven:

- Zirka 2/9 bis 3/9 der verfügbaren Infanterie und zirka 1/3 der Panzer und Sturmgeschütze (G-13).
- Standort: in Unterständen, knapp vor der Artillerieschutzstellung.

2. Stellung (Artillerieschutzstellung):

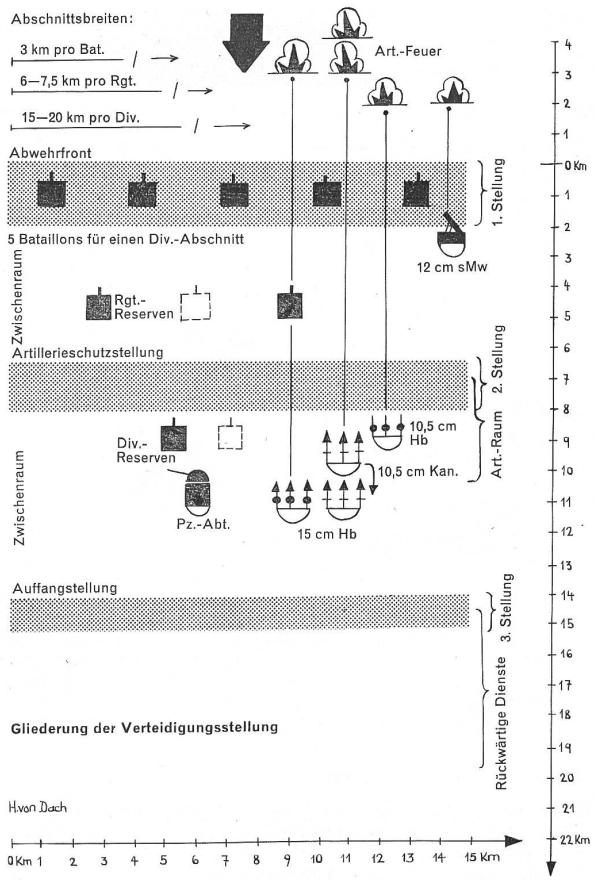
- Die Artillerieschutzstellung fällt zusammen mit dem vorderen Rand des Artillerieraumes.
- Sie verfügt nochmals über ein durchlaufendes Panzerhindernis.
- Die Artillerieschutzstellung ist gut ausgebaut.
- Die wichtigsten Punkte sind vorsorglich besetzt.
- Artillerie und Flab beteiligen sich an ihrer Verteidigung.
- Die 2. Stellung soll der vorne geworfenen Truppe als Anklammerungspunkt dienen.

Divisionsreserven:

- Minimale Infanteriekräfte (zirka 1/9 bis 2/9 der insgesamt verfügbaren Infanterie).
- Dafür das Gros (zirka 2/3) der verfügbaren Panzer und Sturmgeschütze (G-13).

3. Stellung (Auffangstellung):

- Vollständig rekognosziert, ausgepflockt, Baupläne erstellt.
- Ausgebaut, wenn Zeit und Mittel reichen.
- Hilfsdienst und Bevölkerung stellen die Arbeitskräfte und bringen sie so bald als möglich auf den Stand der 2. Stellung.
- Genie- und rückwärtige Dienste übernehmen die Verteidigung.



Grundsatz: Nicht zu große Reserven der obere Führung, da diese im schweren Feuer doch nur sehr mühsam verschoben werden können.
Lieber Qualität der Reserve steigern (Panzerzuteilung, Mechanisierung).

6. Kräfteverteilung

Allgemeines

- Im überlegenen feindlichen Feuer kannst du dich nicht mehr wesentlich bewegen. Mit dieser harten Tatsache hast du dich abzufinden.
- Nur Festkrallen an Ort und Stelle ist für dich dann noch möglich. Dies bedingt, daß du beim Losbrechen des Großangriffs, d. h. bei Beginn des Vorbereitungsfuers:
 - die wesentlichen Punkte besetzt hast,
 - an den entscheidenden Stellen Munition und Verpflegung bereitliegen.
 Es spielt hierbei keine Rolle, ob es sich bei dem Vorbereitungsfuer um konventionelle Artillerie oder um Atomwaffen handelt.
- Verschiebungen von Waffen und Bedienungsmannschaften sehen auf dem Papier schön aus, sind aber im übermächtigen Feuer nicht zeitgerecht durchführbar.
- Du wirst, mindestens gefühlsmäßig, immer zuwenig Waffen haben. Dadurch gerätst du in Versuchung, die Verteidigung beweglich führen zu wollen. Je nach Erkennen des Angriffes planst du, dann noch rasch Waffen an besonders bedrohte Stellen der Abwehrfront verschieben zu wollen. Durchstellungswechsel und eine Mehrzahl von Feuerträgern kannst du so die Tatsache der wenig zahlreichen Mitteln wohl verdecken, aber nicht aus der Welt schaffen. Hüte dich vor diesem Wunschedenken.
- Nur das einfachste Verfahren verspricht bei den Umständen, unter denen wir zu kämpfen haben, Erfolg:
 - Maximale Geländeausnutzung, d. h. sich unter rücksichtsloser Preisgabe ungeeigneten Geländes nur an der wirklich günstigsten Stelle einzurichten.
 - Maximale Vorbereitung des Geländes. Zerstörungen, Hindernisse, Deckungen.
 - Ins letzte durchdachter Einbau der Waffen (Feuerplan), um aus den wenigen Mitteln ein Maximum herauszuholen.

— Da du dich nach dem Losbrechen des Vorbereitungsfuers nicht mehr wesentlich bewegen kannst, festkrallen auf Abwehrsieg oder Tod. Jeder hält, auch umfaßt und abgeschnitten, dort wo er ist, ohne jeden Gedanken an Rückzug und ohne hinter sich zu blicken.

Schwergewichtsbildung

Im voraussichtlichen Brennpunkt der Verteidigung mußt du die Abwehrkraft verstärken.

a) Vor dem Kampf beim Einrichten der Stellungen durch:

- Verstärkter Stellungsbau.
- Einsatz von Sappeuren und Grenadieren.
- Vermehrte Schanzwerkzeug-, Baumaterial- (Zement, Holz, Wellblech) und Baumaschinenzuteilung.
- Zuteilung der Masse des vorhandenen Hindernismaterials (Minen, Stacheldraht).
- Abschnittsbreiten verkleinern.
- Mehr schwere Mittel zuteilen, speziell Panzerabwehrwaffen. Fast nie jedoch bloße Erhöhung der Kopfzahl der Verteidiger.

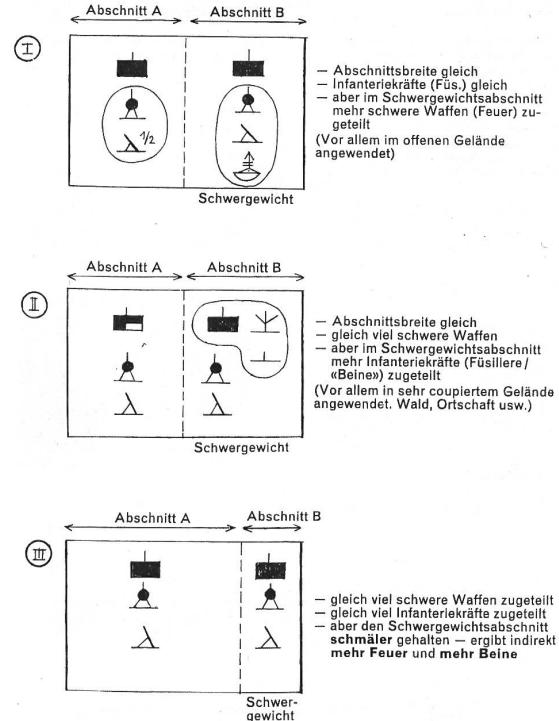
b) Im Kampf durch:

- Feuerzusammenfassung (Artillerie, Minenwerfer, Hilfe der Nachbarn mit Infanteriefeuer).
- Sicherstellung der Beobachtung (Verdichtung).
- Sicherstellung (mehrfaire Überlagerung) der Verbindungen, um die vorbereiteten Feuer auch wirklich auslösen zu können.
- Priorität für Feueranforderung an die Artillerie.
- Bereitstellen von Reserven.
- Mehr Munition und Nahkampfmittel nachschieben.

Stärke der Besetzungen

- In stark ausgebauten Stellungen kannst du die Truppenzahl verringern; in schwach ausgebauten Stellungen mußt du sie erhöhen.
- Im offenen, übersichtlichen Gelände benötigst du wenig Leute, aber viele schwere Mittel. In bedecktem, coupiertem Gelände benötigst du viele Leute, aber wenig schwere Mittel.

Die verschiedenen Möglichkeiten der Schwergewichtsbildung



Abschnittsbreite

- Abschnittsbreite: Kompanie: 1 — 1,5 km
Bataillon: 2 — 3 km
Regiment: 5 — 7,5 km
Division: 15 — 20 km

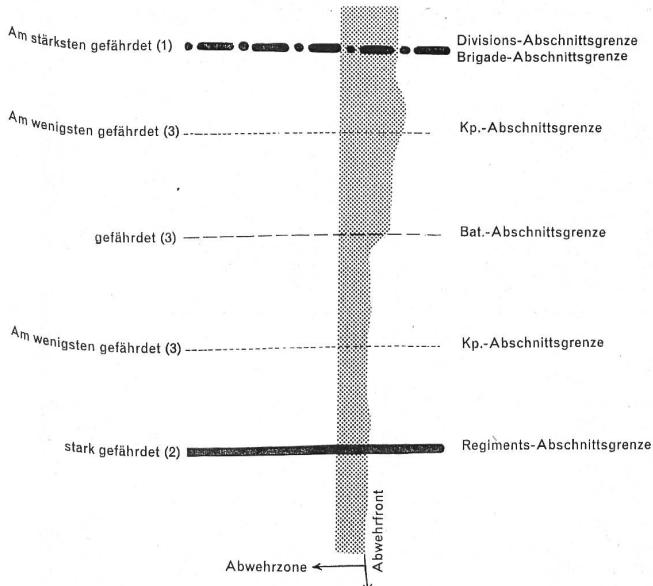
- Ein Bataillon, das 3 km Abwehrfront verteidigen soll, muß 400 bis 500 «Kämpfer» aufwenden, die mit Maschinengewehr, Sturmgewehr und Handgranate «arbeiten». Gesamtbestand des Bataillons (inkl. Minenwerferbedienungen, Stab usw.) zirka 600 Mann.
- Eine Division, die 15 bis 20 km Abwehrfront verteidigen soll, muß neun derartige Bataillone haben.
- Mit den vorstehend erwähnten Kräften kann die Stellung auch gegen einen dreifach überlegenen Gegner sicher gehalten werden, vorausgesetzt, daß:
 - die Truppe gut eingegraben ist,
 - Minen und Stacheldraht großzügig verwendet werden.

7. Ziehen von Abschnittsgrenzen

- Wichtige Geländeteile, wie Höhen, Tiefenlinien, Straßen und Wasserläufe, dürfen nicht Abschnittsgrenzen bilden oder in unmittelbarer Nähe derselben liegen.
- Die Abschnitte werden *normalerweise* nach dem Gelände benannt, z. B. «Schattigwald», «Enge» usw., im *Ausnahmefall* auch nach dem Truppenteil, der sie hält, z. B. «Abschnitt Füs. Kp. II/31» usw.

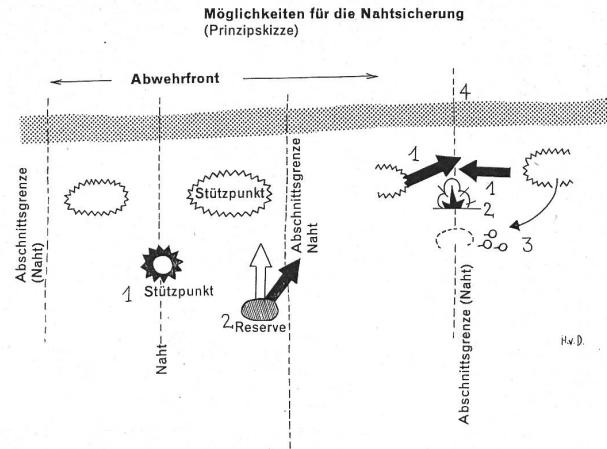
8. Sicherung der Abschnittsgrenzen (Nahtsicherung)

- Jede Stellung ist nur so stark wie ihre schwächste Stelle. Eine solche *schwache* Stelle ist immer die Abschnittsgrenze.
- Besonders Nahtstellen größerer Verbände sind gefährdet (Rgt., Brig., Div.).
- Als allgemeine Maßnahmen für die Nahtsicherung kommen in Frage:
 - Abstimmen der Feuerpläne der Art., Mw., Pak und Mg. zwischen den Nachbarn.
 - Nachrichtenaustausch. Jedes Kampfbataillon entsendet zu den beiden Nachbarbataillonen einen Verbindungs-Of. mit einem bis zwei Meldern. Jede Kampf-Kp. entsendet ihrerseits zu den beiden Nachbar-Kps. einen Verbindungs-Uof., ausgenommen, wenn die Beobachtungsposten den Nachbarabschnitt genügend zu überblicken vermögen (z. B. im Gebirge). Diese als Idealfall anzusprechenden Abkommandierungen kommen vor allem zu Beginn des Krieges in Frage. Der Kaderverschleiß im Verlaufe der Kämpfe wird diese Methode nach und nach von selbst verbieten.
 - Die Verbindungsorgane haben sich über die Situation ständig auf dem laufenden zu halten. Dies nicht nur anhand der Lagekarte im KP, sondern durch Abgehen der Front in jeder Nacht und zusätzlich nach jedem Gefecht. Sie melden ihrem Chef periodisch, bei besonderen Ereignissen sofort.



Schematische Darstellung der Gefährdung der einzelnen Abschnittsgrenzen (Nahtstellen)

- Nahtstellen kleiner Verbände (Kp., Bat.) sind relativ wenig gefährdet.
- Nahtstellen großer Verbände (Rgt., Br., Div.) sind stark gefährdet.
- 1, 2 = bedingen das Ausscheiden besonderer Nahtschutz-Kdo. oder Bereithalten von Reserven (evtl. spez. Beobachtungsstellen der Artillerie und vorbereitete Art.-Feuer)
- 3 = bedingt Überlappen, Beobachtung, Absprache, evtl. ein Widerstandsnest auf die Naht



A. Spezielle Maßnahmen zur Nahtsicherung:

- 1 = zurückgestaffelter kleiner Stützpunkt auf der Naht (selbständige Besatzung, selbständiger Kampfauftrag)

- 2 = Reserve mit einexzerliertem Einsatz, in der Nähe der Naht bereitgestellt

B. Allgemeine Maßnahmen zur Nahtsicherung:

- 1 = vorbereitetes Feuer der Inf.-Waffen (Mg, Lmg, Rak.-R.), Distanz gemessen, Geländetaufe gemacht

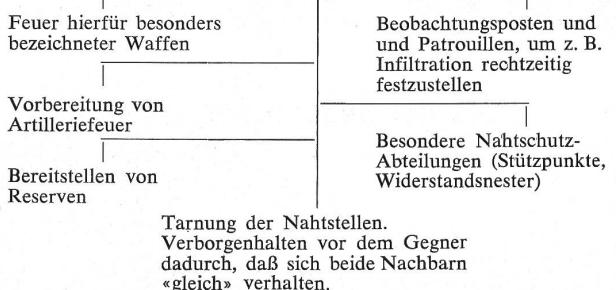
- 2 = vorbereitetes Mw- und Art.-Feuer auf die Naht

- 3 = Einschießen von Waffennestern auf die Naht, bei Dunkelheit, Nebel oder Schneefall

- 4 = Verschleierung der Naht, damit der Gegner diese möglichst nicht herausfindet (gleiches Verhalten der benachbarten Truppen, gleiche Bewaffnung usw.)

— Besondere Maßnahmen:

Nahtsicherung durch



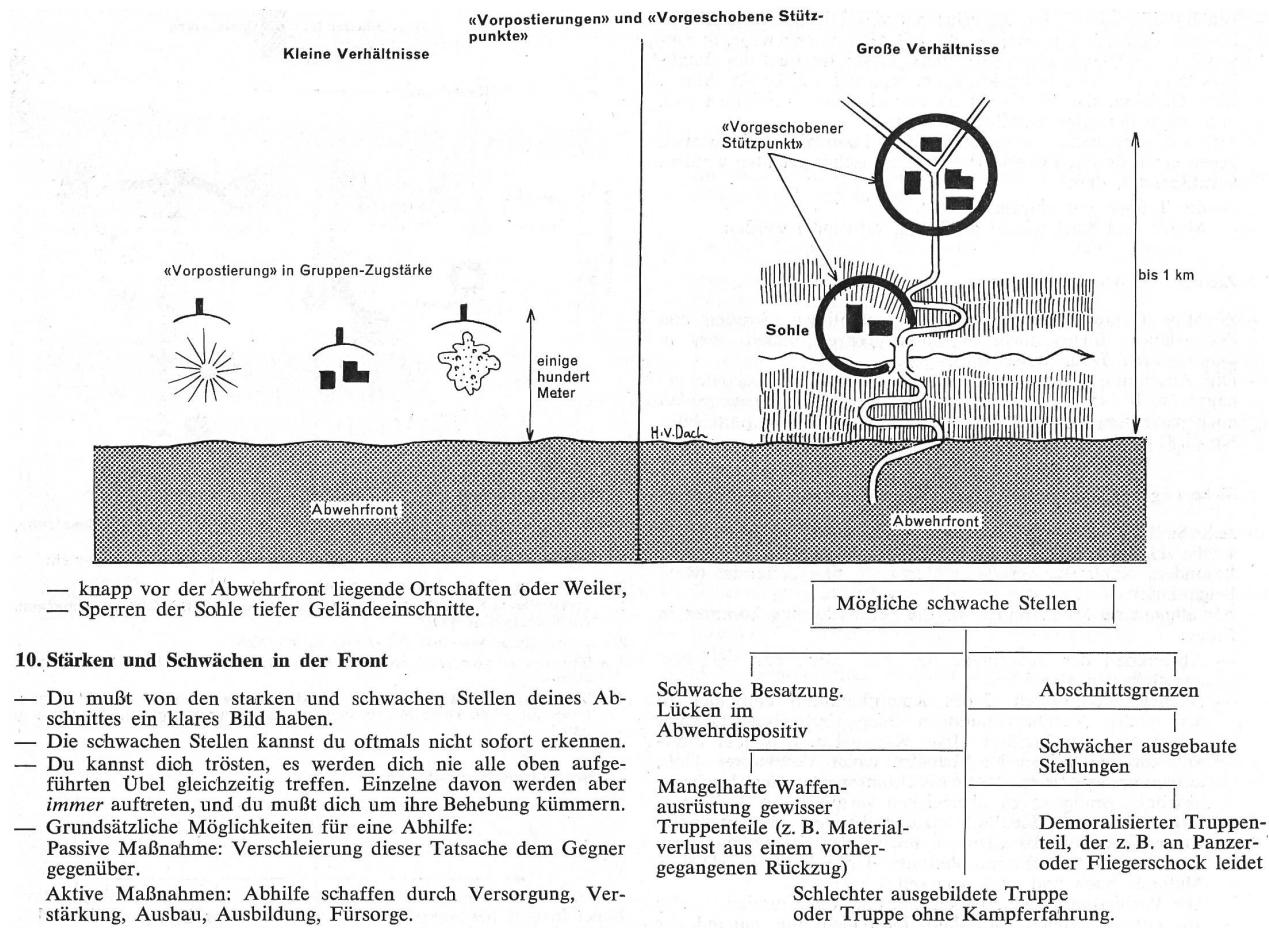
9. Vorpostierungen und vorgeschobene Stützpunkte

- Manchmal ist es nötig, dem Feind die Inbesitznahme vor der Front gelegener wichtiger Punkte zu verwehren, die den Aufbau seiner Beobachtungsorganisation erleichtern oder eine gedeckte Annäherung an die Front erlauben würden.

Hierbei handelt es sich meist um:

- kleine Anhöhen,
- Gehöfte,
- Waldstücke.

- In kleinen Verhältnissen spricht man von «Vorpostierungen», in größeren von «vorgeschobenen Stützpunkten».
- Vorpostierungen befinden sich bloß einige hundert Meter vor der Abwehrfront und werden von Gruppen (ausnahmsweise Zügen) gehalten.
- Vorgeschobene Stützpunkte können sich bis zu einem Kilometer vor der Abwehrfront befinden und werden in der Regel von verstärkten Zügen (ausnahmsweise Kompanien) gehalten.
- Die Errichtung vorgeschobener Stützpunkte wird durch die obere Führung befohlen (Rgt., Div.).
- Mit dem Einrichten von Vorpostierungen und vorgeschobenen Stützpunkten muß maßgehalten werden, denn sie gehen naturgemäß auf Kosten der Kräfte in der Abwehrfront (Baustoffe, Material, Waffen, Mannschaft).
- Die Artillerie muß in den Kampf um sie gut eingreifen können.
- Vorpostierungen und vorgeschobene Stützpunkte sind kein Ersatz für Sicherungen. Diese sind meist weiter vorne.
- Hauptfälle, in denen die Errichtung von Vorpostierungen oder vorgeschobenen Stützpunkten in Frage kommen kann, sind:



10. Stärken und Schwächen in der Front

- Du mußt von den starken und schwachen Stellen deines Abschnittes ein klares Bild haben.
- Die schwachen Stellen kannst du oftmals nicht sofort erkennen.
- Du kannst dich trösten, es werden dich nie alle oben aufgeführten Übel gleichzeitig treffen. Einzelne davon werden aber immer auftreten, und du mußt dich um ihre Behebung kümmern.
- Grundsätzliche Möglichkeiten für eine Abhilfe:
Passive Maßnahme: Verschleierung dieser Tatsache dem Gegner gegenüber.
Aktive Maßnahmen: Abhilfe schaffen durch Versorgung, Verstärkung, Ausbau, Ausbildung, Fürsorge.

Aus der Geschichte des Schweiz. Serum-Institutes

Das Schweiz. Serum- & Impfinstitut wurde im Jahre 1898 in Bern gegründet. Es entstand aus der Fusion zweier Unternehmen, die sich in wissenschaftlicher und kaufmännischer Hinsicht ergänzten: aus der Fa. Haefliger, Vogt & Co., Bern, die sich unter der Leitung von Prof. Dr. Tavel mit der Herstellung bakteriotherapeutischer Präparate befaßte, und aus dem Institut Vaccinal Suisse, das 1883 durch Charles Haccius in Lancy bei Genf zur Gewinnung des Pockenimpfstoffes geschaffen wurde. Im Laufe der Jahre wurde die Produktion auch auf das Gebiet der Diagnostika und der pharmazeutischen Spezialitäten ausgedehnt. Die Präparate des Schweiz. Serum- & Impfinstitutes genießen auf der ganzen Welt einen guten Ruf. Gesundheitsbehörden zahlreicher Länder kaufen die unter der Marke «BERNA» bekannten Produkte regelmäßig für ihre öffentlichen Spitäler. Auch das schweizerische und das internationale Rote Kreuz sowie die schweizerische Armee bedienen sich der «BERNA»-Präparate. Das Schweiz. Serum- & Impfinstitut verdankt seinen Ursprung und seine Entwicklung privatem Unternehmergeist. Durch die Versorgung ziviler und militärischer Behörden und die Lagerhaltung von Seren, Impfstoffen und Insulin im Interesse der Allgemeinheit erfüllt es eine für jedes Land wichtige Grundaufgabe, ohne den öffentlichen Finanzhaushalt zu belasten.

Aus dem Fabrikationsprogramm

Sera
(Tetanus-, Diphtherie-Serum, Gammaglobulin usw.)

Impfstoffe
(gegen Diphtherie, Pocken, Poliomyelitis, Tuberkulose, Tetanus usw.)

Diagnostika
(Testsera, Tuberkuline u. a. m.)
Diverse pharmazeutische Spezialitäten

SCHWEIZ. SERUM- & IMPFINSTITUT BERN